



Die XIII. Predig.

Am sechsten Sonntag nach der Heil.
Drey König Tag.

T H E M A.

Aperiam in parabolis os meum. Matth. 13. v. 35.
Ich will meinen Mund aufthun in Gleichnussen.

Innhalt.

In dem Verlauff dieser Predig werden von dem Hochwürdigem
Sacrament drey Gleichnussen aus dem Alten Testament
vorgestelt.

190.  S giebt zweyerley Speiß / die eine ist leiblich / die
andere geistlich / zwischen beyden aber ist dieser Un-
terschied / die leibliche Speiß / da man sie nicht hat /
wird verlangt / wann man sie aber hat und genießt /
so macht sie einen Verdruß / und je mehr man selbi-
ge genießt / desto verdriefflicher wird sie; aber die
geistliche Speiß / je mehr man selbige nimmt / desto mehr wird sie verlangt
und gesucht; ein solche geistliche Speiß ist die göttliche Weißheit / welche
selbst spricht: Die mich essen / die werden noch Zunger leyden. Diese
geistliche Speiß / wann man sie nicht hat / wird auch nicht gesucht / sondern
man hat an selbiger einen Verdruß / deswegen ermahnt uns so oft die
H. Schrift /

Eccl. 24.
v. 29.

H. Schrift/ daß wir auß wenigst verkosten sollen/ wie süß der **HER** Psalm. 33.
 sey; sintemalen dergleichen Verkostung in uns ein Verlangen erweckt/ daß **V. 9.**
 wir sehen/ wie solche geistliche Speiß wahrhaftig sey ein himmlisch- und
 lebendiges Brod/ so alle Erlustigung in sich hat/ und allerhand süßen Ge-
 schmack. Dieser Ursach wegen ruft Christus zu uns bey dem **H.** Evange-
 listen Matthäo: **Kommet alle zu mir/ die ihr mit Müß und Arbeit** c. 11. v. 27.
 beladen seyd/ so will ich euch erquickten; aber Christus erquickt uns
 nicht mit einer äußerlich- köstlichen Speiß / sondern mit seinem heilsamen
 Wort/ welches aus seiner göttlichen Mund ausgeht.

191. Dieses sein heiliges Wort erklärt er in dem heutigen Evangelio
 durch etliche Gleichnussen. Wollen also wir zum Eingang unserer vorha-
 benden Predig erstlich lernen/ was dann ein Gleichnuß sey; zwentens/ drey
 Ursachen vernehmen/ warum Christus so oft der Gleichnussen sich bedienet ha-
 be? drittens auch sehen/ was wir hieraus für ein geistliche Lehr nehmen sol-
 len? Ist demnach fürs erste zu wissen / daß ein Parabel oder Gleichnuß
 nichts anderst sey/ als wann wir miteinander vergleichen solche Ding/ die
 in ihrer Gattung von einander unterschieden seynd/ zum Exempel: Wann
 wir das Wort Gottes und den Saamen mit einander vergleichen. Darum
 aber brauchen wir die Gleichnussen / damit aus der Vergleichung einer ge-
 meinen Sach wir unser Vorhaben desto heller erklären / gleichwie Christus
 durch die Gleichnuß des Saamens die Krafft und Würckung des göttlichen
 Worts gezeigt hat. Ein anders dann zeigt ein Parabel oder Gleichnuß in
 dem äußerlichen/ ein anders giebt in dem innerlichen zu verstehen / ein an-
 ders bedeuts in dem Verstand.

192. Warum aber Christus der Gleichnussen sich so oft bedient habe/
 dessen haben wir zum zwenten sonderlich drey Ursachen zu vernehmen; die
 erste ist diese: Damit er anzeigen/ daß er mit eben selbigem Geist rede / mit
 welchem vor diesem die Propheten geredt haben / dann bey den Propheten
 ware es gemein / sich der Gleichnussen zu bedienen. Dieses wird ein jeder
 finden/ der nur die Bücher der Propheten durchliest / ja es haben die Pro-
 pheten nicht nur mit Worten/ sondern gemeiniglich auch mit der That ihre
 Gleichnussen vorgetragen/ also lesen wir von dem Propheten Jeremia/ daß
 er für den Augen des Volcks einen Krug zerbrochen habe / dieß war ein
 Gleichnuß / wormit er den zukünftigen Untergang der Juden andeutete;
 wie er dann solche Wort im Namen des **HERN** der Heerschaaren re-
 dete: Gleichwie eines **Haffners Gefäß zerbrochen wird/ daß mans** Jer. 19.
 nicht wiederum ganz machen kan/ also will ich diß **Volck und diese** **V. 11.**
Stadt zerbrechen. Ebenfals wars ein Parabel oder Gleichnuß / da die-
 ser Prophet an seinem Hals mit eisernen Ketten beschwert war / dann hier-
 mit

Ezech. 5. mit wolte er anzeigen die künfftige Gefangenschafft der Juden. Hat der Prophet Ezechiel erstlich seine Haar mit Feuer verbrennt / zweytens einen Theil darvon mit dem Schwerdt zerhauen / drittens einen Theil in den Wind zerstreuet / so hat er hierdurch als eine Gleichnuß der Juden Niederglag durch Hunger / Schwerdt und Pestilenz vorbedeutet. Nahm der Prophet Osee / nach dem Wort des HERRN / ihm ein Hur zum Weib / so war diß ein Gleichnuß / welche anzeigte / daß die Heyden zur Gnad Gottes gelangen würden / deswegen auch bey eben diesem Propheten der HERR sagt : Ich bin durch die Hand der Propheten mit Gleichnussen fürgebildet worden. Damit dann Christus erklärte / daß er von Gott / und zwar als der größte Prophet / sey gesand worden / so hat er sich der Gleichnussen bedient.

193. Die zweyte Ursach / warum Christus Gleichnussen gebraucht habe / kan diese seyn : Damit er sich richtete nach der menschlichen Schwachheit / sintemalen der thierliche Mensch nicht verstehet das / was den Geist Gottes angeht / wann ihm nicht durch das äußerliche darzu geholffen wird / also sprach Paulus : Ich hab euch als jungen Kindern in Christo Milch zu trincken geben / und nicht Speiß / dann ihr habts nicht vermögts / ja ihr vermögts auch nochmal nicht / sintemal ihr noch fleischlich seyd. Will einer recht lehren / und die Gemüther der einfältigen Zuhörern / bewegen / so kan er nichts bessers thun / als wann er ein Gleichnuß nimmt von jenen Sachen / welche auch den Sinnen der Einfältigen bekannt seynd ; auf solche Weiß wird das Gemüth des Zuhörers leichtlich bewegt / und was man sagt / tringt desto besser in das Herz / und bleibt darinn hangen.

194. Drittens hat sich Christus der Gleichnussen bedient / damit er hierdurch den Frommen Gelegenheit gebe / durch fleißiges Nachforschen so lang zu begehren / zu suchen und anzuklopfen / bis ihnen aufgethan würde / und sie möchten das Gesuchte finden / und das Begehrte erlangen. Was wir nun fürs dritte hieraus für ein geistliche Lehr nehmen sollen / diese besteht darinn / daß wir auch in unser äußerlichen Arbeit unser eigenen Heyls ermahnt werden. Hören wir dann die Gleichnuß von dem Acker oder Weinberg / so ist uns diese Gleichnuß ein Prediger / der uns ermahnt / daß wir den geistlichen Acker oder Weinberg unserer Seelen zu unserem ewigen Heyl wohl bauen sollen.

Hab ich bishero nur von Gleichnussen geredt / und hat Christus der HERR / nach Zeugnuß des heutigen Evangelii / ohne Gleichnussen nichts geredet / so will ich auch heut nur mit drey Gleichnussen aus dem Alten Testament das Hochwüridigste Sacrament vorstellen. Indem ich nun meinen

Mund

Mund mit der Gnad Gottes ferner aufthun werd/ so wolt ihr auch/
geliebteste andächtige Zuhörer/ euere Herzen aufthun/ und die Ohren eröff-
nen/ zur Christlichen Gedult und fleißigen Aufimercksamkeit.

Erster Theil.

195. **W**ann ich Christum den H E X X N in dem Hochwürdigsten
Sacrament mit einem Bienlein vergleiche/ werde ich wohl
dran thun. Von dem Bienlein spricht der weise Mann/ daß
es das kleinste unter den fliegenden Thieren sey/ und seine Frucht
den Vorzug in der Süßigkeit habe. Von dem Bienlein kommt her
das Wachs und Hönig. Aus dem Wachs macht man die Kerzen/ welche
erleuchten/ das Hönig giebt so wohl der Speiß als dem Tranck einen süßen
Geschmack. Diese zwey Ding verursacht geistlicher Weiß der Sacramen-
talische J E S U S in einer Seel/ die ihn würdiglich empfängt/ erstlich be-
kommt von ihm der menschliche Verstand das Licht der heiligen Gedancken/
wordurch alle finstere Winkel der Seel erleuchtet werden; zweytens emp-
fängt von ihm der menschliche Will die Hönig-süße Andacht/ welche alle
Welt-Bitterkeit in selbigem versüßet. Betrachte ich dich dann recht/ mein
Sacramentalischer J E S U / so finde ich / daß du um meine Seel zu er-
leuchten aus dir selbstest machst eine Wachs-Kerz / an statt des Jungfräu-
lichen Wachs giebst du mir her dein allerreinstes Jungfräuliches Fleisch/ an
statt des Dachs dein allerheiligste Seel/ an statt des Feuers die Kerzen
anzuzünden/ dein klareste Gottheit/ als den Brunnen alles Lichts. Was
kan nun in meiner Seel noch finster und verborgen seyn / wann du höchst-
gebenedeyte Kerz in selbiger brennst und scheinst? Solte der böse Feind et-
wann in einem Winkel meines Gewissens ein vergessene Sünd verborgen
halten/ so wird mir entweder diese durch Krafft dieses Heiligsten Sacra-
ments vergeben werden/ oder du göttliches Licht wirst mich erleuchten/ daß
ich mich solcher Sünd erinnere/ und selbige reumüthig beichte; Ein so heyl-
sames Wachs macht in unserer Seel das himmlische Bienlein Christus
J E S U S.

Eccl. 11.
v. 3.

196. Laßt uns aber auch hören / was es für Hönig mache? Gewiß-
lich kein anderes Hönig als einer recht Christlichen Andacht. Hast du diese/
mein Christ/ durch ein würdige Communion erlangt / so wirst du nichts
Bitteres mehr empfinden können; darum wann nach dem Heil. Abendmahl
du nicht spürest/ daß in dir versüßt werde die Bitterkeit des wider deinen
Nächsten gehalten Haß/ so sage fecklich/ daß du nicht wohl communicirt
habest/

habest/ dieweil du nicht empfindest das süsse Hönig des Sacramentalischen **JESU**/ als eines himmlischen Bienleins; schmeckt dir bitter **GOE** zu dienen/ lang zu betten/ die gebottene Fast-Zag zu halten/ oder andere Arbeit **GOE** zu Lieb zu verrichten; kommen dir bitter vor die Trübsalen dieses Lebens/ so sprich / daß du nicht würdiglich communicirt habest / dieweil in dir solche Ding noch nicht seynd versüßet worden/ durch das Hönig jenes göttlichen Bienleins / nemlich Christi **JESU**/ welcher spricht: **Mein Geist/** der Christlichen Andacht/ den ich jenen gebe / die wohl communiciren/ **ist süßer dann Hönig.**

197. Wann nun der Sacramentalische **JESUS** gleich einem Bienlein Wachs und Hönig macht/ das Wachs zwar zu einem Licht / unsern Verstand zu erleuchten/ das Hönig aber unsere Annüthung zu versüßen / so kan ich für das erste das Hochwürdigste Sacrament wohl vergleichen mit jenem dem Propheten Ezechiel zu essen gegebenen Buch / voll des Hönig-süßen Geschmacks. In diesem Sacramentalischen Buch steht geschrieben: **Klag/ Trost-Gefang und Wehe**; Klag steht darinn geschrieben/ dieweil das Sacrament des Altars uns gegeben wird/ als ein Gedenck-Zeichen des bitteren Leydens Christi **JESU**/ also erinnert uns der **H. Apostel Paulus**/ da er spricht: **So oft ihr dieses Brod essen werdet/ und diesen Kelch trincken/ sollt ihr den Tod des HERRN verkündigen.** Von solcher Gedächtnuß kommt dann her Klag / gleichwie auch Freud und Trost-Gefang daher entsteht / wann wir gedencken / daß wir durch Empfahung dieses allerheiligsten Sacraments schon in uns haben das Pfand der zukünftigen Glory. Wie freudig und tröstlich uns nun ist/ wann wir uns dessen erinnern / so kläglich und schmerzlich muß uns auch seyn/ wann wir bey dem **H. Abendmahl** gedencken an den bittersten Tod Christi; ein Fürbild des Hochwürdigsten Sacraments war das Fleisch des **Osterlamms**/ mußten dann solches Fleisch die Hebräer mit wilden Lactucken essen / so muß vielmehr das Fleisch des unbefleckten Sacramentalischen Lamms genossen werden mit schmerzlicher Klag und bitterem Weinen. Auch **Wehe** steht in diesem Sacramentalischen Buch geschrieben / sintemalen uns gedrohet wird bey dem **H. Apostel Paulo**: **Wer unwürdiglich diß Brod essen/ oder den Kelch des HERRN trincken wird/ der isset und trinckt ihm selbst das Gericht.**

198. Lasset uns dann / allerliebste Christen / nicht mit einer feck- und vermessenen Freyheit / sondern mit Furcht und Zittern zu diesem allerheiligsten Sacrament gehen/ so gut wir auch immer gebeichtet/ und so wohl wir uns hierzu bereitet haben/ sollen wir dennoch uns nicht würdig schätzen/ den

Hoch-

Hochheiligsten Leib JESU zu empfangen/ wir wissen ja/ wie sich der Heilige Joannes mit dem H. Apostel Petro vor JESU gedemüthiget habe. Joannes war im Mutter Leib geheiligt / von ihm glaubt man / daß er niemal tödtlich gesündigt habe; und dennoch / als Christus von ihm in dem Jordan wolte getaufft werden/ weicherte sich dessen Joannes/ von dem auch wohl die Christ-Catholische Kirch spricht/ daß er nicht getraueete / das Heiligste Haupt Christi anzunühren. Petrus/ ein so grosser büßender Apostel/ bekannte seine Unwürdigkeit/ und fiel für JESU auf seine Knie nieder/ sprechend: **HERR/ gehe von mir hinaus/ dann ich bin ein sündiger Mensch.** Was solst du dann/ mein Christ/ thun? im Mutter Leib bist du nicht geheiligt worden/ bishero hast du gelebt/ und lebst auch noch in Sünden/ wie weit bist du mit deiner Buß von dem büßenden Petro entfernt / so siehe dann zu / wie forchtsam/ ehrerbietig / und demüthig du solst communiciren.

199. Was zum Propheten Ezechieel ist gesagt worden/ das wird auch zu dir gesagt: **Iss das Buch/** nemlich empfang das Allerheiligste Sacrament/ als ein geistliche Seelenspeiß. Sagte nun der Prophet: **Ich thäte meinen Mund auf/** so wird dir / mein Communicant / hierdurch zu verstehen gegeben / daß du dem **HERRN/** den du in der Heil. Communion gedencst zu empfangen / dich ganz und gar aufstun sollest / aufstun deinen Mund zur reumüthig-vollkommenen Beicht / aufstun dein Herz zur inbrünstigen Lieb / aufstun die Kräfte deiner Seel / als den Verstand zum Glauben/ den Willen zur Andacht / die Gedächtnuß zur beständigen Erinnerung einer so grossen Gutthat. Es will der Sacramentalische JESUS nicht haben/ daß in dem Herzen/ worinn er sich würdiget einzugehen / ihm etwas zugeschlossen bleibe/ **ich/** spricht er/ **stehe für der Thür/ und klopf an/** so jemand mir die Thür aufstun wird / so will ich zu demselbigen hinein gehen/ und zu Nacht mit ihm essen; es kommt JESUS zu einem Communicanten nicht mit leerer Hand / sondern er bezahlt reichlich seine Herberg / deswegen spricht er zur Christlichen Seel: **Thue mir auf meine Schwester** durch die Gleichförmigkeit der Natur / **meine Freundin/** durch die Gnad und Lieb / **meine Taub/** durch die einfältige gute Meynung/ **meine Unbefleckte** durch die Keinigkeit des Lebens/ **dann mein Haupt/** das ist / meine Gottheit / **ist voll Thawes/** und **meine Haarlocken voll Nachts-Tropffen/** das ist / voll unterschiedlicher Gaben und Gnaden.

Ezech. 3.

Apoc. 3.
V. 20.Cant. 5.
V. 2.

200. Wann der Prophet ferner sagt / **und er speiste mich mit demselben Buch/** so sollen wir allhier wohl mercken / daß allein von der Speiß und keinem Tranck Meldung geschehe / worinn ist fürgebildet wor-

den der heutige Gebrauch der Christ-Catholischen Kirchen/ welche den gemeinen Leuten das Heiligste Sacrament/ unter der Gestalt des Weins als einen Tranck/ nicht pflegt mitzutheilen/ zweyer Ursachen wegen/ erstlich/ dieweil sonst in Darreichung des Kelchs/ wegen der Unachtsamkeit/ so wohl des Darreichenden als Empfangenden/ das Allerheiligste Blut Christi leichtlich könnte verschüttet werden; zweytens und sünemlich darum/ dieweil die Einfältige in Darreichung Christi allein unter den Gestalten des Brods glauben könnten/ als empfiengen sie den Leib Christi ohne Blut/ und hingegen in Darreichung des Kelchs die Meynung haben könnten/ als empfiengen sie das Blut Christi ohne Leib.

201. Folglich sagt der Prophet: **Ich aß es.** Ist wunderbarlich geredt/ war es dann nicht genug/ daß er sagte/ **und er speiste mich?** ist dann gespeist werden nicht eben so viel als essen? Allein/ es hat der Prophet hier ein Geheimnuß offenbaren wollen/ er macht ein Unterschied unter dem gespeist werden/ und essen. Gräßige Thier/ als ein Wolff und Hund/ werden gespeist/ aber sie essen nicht/ sondern sie fressen vielmehr. Wer recht essen will/ der muß erstlich die Speiß mit den Zähnen kauen/ und die gekauete Speiß in den Magen hinunter schlingen/ ein Wolff oder Hund verschlingt die Speiß/ aber ohne Käuung/ darum ein solches Thier vielmehr frist als ißt. O wie viel Christen verschlingen das Allerheiligste Sacrament/ und kauen selbiges nicht mit den Zähnen/ nemlich mit den geistlichen Zähnen/ dergleichen in dem Mund des Herzens seynd die Bescheidenheit und Aufmerksamheit. Merckst du/ mein Communicant/ was du empfangst/ daß es nemlich sey Christus wahrer GOTT und Mensch/ mit Seel und Leib/ mit Fleisch und Blut/ so käusest und verschlingst du diese Sacramentalische Speiß wohl/ thust du das nicht/ machst du keinen Unterschied zwischen dieser geistlich- und einer andern materialischen Speiß/ so bist du gleich den Hunden/ von welchen Christus sagt: **Es ist nicht gut/ daß man den Kindern ihr Brod nehme/ und werffe es für die Hund;** dieses Sacramentalische Brod muß allein gegeben werden jenen/ welche durch die göttliche Gnad Kinder Gottes seynd/ es gehört nicht für diejenige/ welche wie die zornige/ rachgierige und bissige Hund wider den Neben-Menschen murren und bellen/ oder dessen Ehr durch Verleimbden und Ehrabschneiden schändlich zerreißen. Endlich sagt der Prophet: **Das Buch ward mir so süß in meinem Mund als Hönig.** Das Hönig ist hüzig und süß/ also wird durch den Sacramentalischen JESUM/ gleich als ein himmlisches Hönig/ der andächtige Communicant in der Lieb Gottes erhist/ und dessen bitteres Herz mit süßem Trost erfüllt.

Matth. 15
v. 26.

Zweyter Theil.

202. **W**ird aus dem Sänfft = Körnlein/ wie das heutige Evangelium meldet / ein Baum / so bekomme ich hierdurch Gelegenheit fürs zweyte das Hochheiligste Sacrament des Altars zu vergleichen mit jenem Baum / von dem wir lesen bey dem Propheten Daniel: **Nabuchodonosor sahe einen Baum.** Auch ich sehe das Hochwürdigste Sacrament an als einen Baum / welcher trägt die höchste gebenedeyte Frucht des Jungfräulichen Leibs **MARIE**, nemlich Christum **JESUM**. Stunde jener von dem Nabuchodonosor gesehene Baum mitten im Land/ so ist auch das Hochwürdigste Sacrament eingefest worden zu Jerusalem mitten auf Erden; gleichwie dann Christus der **HEXX** am heiligen Char-Freitag mitten auf Erden wolte gecreuziget werden / um zu zeigen / daß er für alle stirbe; also wolte er auch den Donnerstag vor Char-Freitag mitten auf Erden das Hochwürdigste Sacrament einfest / anzudeuten / daß es für alle eingefest sey. Werden nun nicht alle selig / für welche doch Christus gestorben ist / so fehlts nicht an dem verdienstlichen Sterben Christi / sondern daran fehlts / weilen sich viel desselbigen Leydens und Sterbens Christi / durch würdige Mitwürckung / nicht theilhaftig machen. Also / nutzt das Hochwürdigste Sacrament nicht allen / so besteht der Mangel alleins darinn / daß sich viel dargu nicht würdiglich bereiten.

cap. 4.

203. War jener / von dem Nabuchodonosor gesehene Baum / groß und starck / so ist ja nichts größers als das Hochwürdigste Sacrament / welches in sich begreift den allergrößten **HEXX** / des Himmels und der Erden / Christum **JESUM**. Und was ist stärker als dieser Sacramentalische Baum / starck ist ja jene Sach / welche nicht kan verzehrt werden / ob schon selbige unzählbare Menschen auf ein unzählbare Weiß brauchen / ein so starcke Sach ist das Hochwürdigste Sacrament / unzählbare Menschen geniessen es alle Tag / und doch bleibt es allzeit ganz / es wird niemal verzehrt. Reichte jenes Baums Höhe bis an den Himmel / so müssen wir ja auch glauben / daß eben derjenige **HEXX JESUS** / gleichwie er sitzt im Himmel zu der Rechten Gottes des allmächtigen Vatters / also auch nach der Wandlung auf Erden in dem Hochwürdigsten Sacrament auf dem Altar gegenwärtig sey; sahe man jenen Baum bis zu den Gränken des ganzen Erdbodens / so ist ja auch das Hochwürdigste Sacrament bis zu den äußersten Gränken der Erden ausgebreitet. Der wahre Leib Christi ist an mehreren Orten / auf mehreren Altären; in allen Theilen der Welt wird der Sacramentalische **JESUS** / als wahrer **GOTT** angebetet / und ver-

eht. Waren die Blätter jenes Baums sehr schön/ so seynd auch die Blätter des Sacramentalischen Baums sehr schön/ solche Blätter seynd die andächtige Gesang und Gebetter bey der Heiligen Mess/ vor und nach der Wandlung.

204. Trug jener Baum überaus viel Früchten/ so ist noch viel fruchtbarer unser Sacramentalische Baum/ dieser entzündet uns in der Lieb Gottes/ führt uns zu Gemüth das bittere Leyden Christi/ unterstützt unsere schwache Seel/ stärckt unsern menschlichen Willen/ vermehrt die Hoffnung/ reiniget von der Sünd/ erquicket uns mit innerlichem Trost/ vereiniget uns mit GOT/ und mindert die Hiz der fleischlichen Begierlichkeit. Von jenem Baum hatte jedermann seine Speiß/ also kan von unserm Sacramentalischen Baum ein jeder/ so dessen Frucht würdiglich genießt/ seine geistliche Nahrung haben. Auf den Zweigen dieses Sacramentalischen Baums halten sich auf die Vögel des Himmels/ nemlich die Englische Geister/ welche bey dem Altar dem Sacramentalischen JESU aufwarten. Bohnen endlich unter jenem Baum die zahme und wilde Thier/ so werden wir Menschen hierdurch verstanden/ sintemalen wir in Vergleichung der Englen nichts anderst seynd als wilde Thier. Wir dann sollen uns aufhalten unter dem Schatten dieses Sacramentalischen Baums/ damit uns weder Regen noch Hagel schade; so lang uns das Hochwürdigste Sacrament überschatten wird/ wird uns weder der Regen des Geißs/ noch der Hagel des Haß und Neyds schaden können. Wie solten wir noch gegen unsere Nächsten Haß und Neyd tragen können/ da wir dieses Sacrament der wahren Lieb empfangen? und wie solten wir noch gegen den Neben-Menschen geizig und sparsam seyn/ da wir JESUM die göttliche Freygebizkeit zu uns rechnen? Betrachten wir/ wie der Sacramentalische JESUS sich selbstens uns mittheile/ so ist ja nichts grosses! wann wir ihm zu Lieb von dem Unfrigen den Armen etwas mittheilen? Speiß und tränckt er uns mit seinem wahren Fleisch und Blut/ so werden wir ja auch so viel Lieb gegen ihm in unsern Herzen haben/ daß wir die Hungrige speisen/ und die Durstige träncken.

Dritter Theil.

205. **D**amit wir nun auch hören/ womit fürs dritte das Hochwürdigste Sacrament könne verglichen werden/ so wollen wir abermal das Alte Testament aufschlagen/ und darinn sehen/ was sich mit jenem obersten Weinschenk des Königs in Egypten zugetragen habe/ dieser lag gefangen in einem Kercker/ und sahe einen Traum in einer Nacht;

Lasset

Lasset uns vernehmen/ worinn dieser Traum bestunde: Ich sahe/ spricht er/ Gen. 40. v. 11. 12. einen Weinstock vor mir/ an welchem drey Reben waren/ der wuchs 13. allgemach/ schlug aus und blühete/ darnach wurden die Trauben auch reiff/ und ich hatte den Becher Pharaonis in meiner Hand/ nahm also die Trauben/ und truckt sie aus in den Becher/ den ich in der Hand hatte/ und gab das Trinckgeschirr dem Pharaoni. In dieser Gleichnuß seynd viele Ding zu erklären/ wir wollen eins nach dem andern auslegen. Wen bedeutet anderst der Königliche Weinschenck/ als uns Christen? wann wir mit bußfertigen Herzen nach abgelegter reumüthiger Beicht/ und mit den gottseligen Zähren einer herglichen Zerknirschung zur Heiligen Communion gehen/ so seynd wir oberste Mundschenck des höchsten Königs der Glory IESU Christi/ sintemalen GOTT allein hungert und durstet nach dem Seuffzen und Weinen der büßenden Sündern.

206. Jener Königliche Mundschenck schlieffe/ wordurch wir unterwiesen werden/ daß wir bey unserer Zubereitung zur H. Communion auch gleichsam schlaffen/ das ist/ uns von der Erfahrung der äußerlichen Sinnen abziehen sollen. Die Seel eines Schlafenden ist von den leiblichen Sinnen also abgezogen/ daß sie alsdann derselbigen sich nicht bedient/ ein Schlafender siehet nichts/ hört nichts/ schmeckt nichts/ riechet nichts/ ein solche Zubereitung muß auch der andächtige Communicant haben/ seine Seel muß abgezogen seyn von den leiblichen Sinnen/ er muß sich selbiger nicht bedienen/ noch demjenigen beysfallen/ was ihm die äußerliche Sinn andeuten. Schau/ mein Christlicher Communicant/ wann du zum Altar kommst/ so sehen deine Augen die Gestalt des Brods/ bricht der Priester bey der H. Mess die Hostie/ so hören die Ohren den Schall/ empfängst du die Hostie/ so kommst deinem Geruch und Geschmack vor/ als wanns noch Brod wäre/ glaube aber deinen leiblichen Sinnen nicht/ dann da ist kein Brod mehr/ sondern der wahre Leib Christi IESU. Wilst du glauben/ was dir disfalls deine äußerliche Sinn andeuten/ so irrst du im Glauben/ also must du bey Empfangung dieses H. Sacraments dich verhalten wie ein Schlafender/ und für gewiß glauben/ daß etwas anderst allhier gegenwärtig sey/ als du empfindest mit deinen äußerlichen Sinnen/welche du gleich einem Schlafenden hier nicht solst brauchen.

207. Der Königliche Mundschenck lag gefangen im Kercker/ also müssen wir auch in dem Kercker des Herzens unsern Verstand zum Dienst des Glaubens gefangen halten. Sahe der Mundschenck einen Weinstock/ an welchem 3. Reben waren/ so sehen auch wir mit unserem innerlichen Herzens Aug in dem Lichte des wahren Glaubens Christum IESUM/ als einen Weinstock/ dann er spricht ja: Ich bin der wahre Weinstock/ und an diesem Weinstock sehen Joan. 15. v. 1. wir drey Reben/ nemlich Christi Gottheit/ Seel und Leib/ mit dem allerheiligsten Blut.

208. Jener Weinschenck truckte die Trauben aus in den Becher des Königs. Einem Trauben ist gleich/ O Sacramentalischer Jesu/ dein heiligster Leib/ welcher aus der gebenedeyten Erden des Jungfräulichen Leibs MARIE herfür gewachsen; dieser dein Leib ist an dem Heiligen Char-Freitag gleich einem Trauben dreyimal gepreßt und ausgetruckt worden. Gehe ich mit meinen Gedanken in den Garten Bethsemani/ betrachte ich das Haus Pilati/ dencke ich an den Berg Calvariá/ so finde ich an diesen 3. Orten auch 3. Kältern/ welche dir dein heiligstes Blut heraus gepreßt und ausgetruckt haben. Die erste Kälter war dein inbrünstiges Gebett/ da dein heiligster Leib also ist gepreßt worden/ daß dein Schweiß worden wie dicke Bluts-Tropffen; Die zweyte Kälter war in dem Haus Pilati die Säul/ woran dein heiligster Leib durch den Gewalt der Ruthen und Geißeln also ist gepreßt worden/ daß ganze Bäch des heiligsten Bluts herab flossen; Die dritte Kälter auf dem Berg Calvariá war das Creutz / und du mein am Creutz hangender Jesu kontest wohl sagen: **Ich hab die Kälter allein getretten;** gleichwie aber / wann schon auf der Kälter die Trauben gang und gar seynd ausgetruckt worden/ man gleichwol die Kälter noch einmal zugeht/ um zu versuchen/ ob man noch etwas Safft könne heraus pressen/ also ist auch deinem allerheiligsten Leib geschehen/ nach der grausamen Geißlung und blutigen Creutzigung ist derselbige gang trucken ohne Blut worden/ dann alles Blut hattest du gleichsam vergossen/ doch wolten die Juden versuchen/ ob sie noch etwas von dem heiligsten Blut könten heraus pressen/ darin giengen sie die Kälter noch einmal zu/ da dir am Creutz dein heiligste Seit mit der Lanken Longini ist eröffnet worden / und alsobald gieng Blut und Wasser heraus. Dieses Wasser zeigte an/ daß in deinem Leib so wenig Blut wäre/ daß nichts mehr konte heraus gehen.

209. Den Königlichen Weinschenck dunckte/ als truckte er die Trauben in den Becher des Königs/ also/ wann wir andächtig communiciren/ trucken wir Christum Jesum als einen Trauben aus / da wir uns darben erinnern des Tods und vergossenen allerheiligsten Bluts Christi/ wir geben gleichsam das Trinckgeschir mit den ausgetruckten Trauben Gott dem himmlischen Vatter/ da er unser aufgeopfferte Heil. Communion mit gnädigstem Wohlgefallen annimmt. Nach dem Gesicht ward der Weinschenck wiederum gesetzt in sein Amt/ also werden wir durch die würdige Communion gesetzt in den Stand der göttlichen Gnaden/ in diesem wollen wir so lang verharren/ bis wir einmal die ewige Glory erlangen.

Amen.

